

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

5 | 2020

Außenseiterdiskurse – interdisziplinäre Perspektiven auf ein
anhaltend aktuelles Phänomen

Rezension von LEWIS, Jonathan. 2018. *The Algerian War in French/Algerian Writing. Literary Sites of Memory*. Cardiff: University of Wales Press.

Birgit Mertz-Baumgartner

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2020, 5

pp. 178-181

ISSN: 2627-3446



Online

<https://journals.sub.uni-hamburg.de/apropos/article/view/1584>

Zitierweise

Mertz-Baumgartner, Birgit. 2020. „Rezension von LEWIS, Jonathan. 2018. *The Algerian War in French/Algerian Writing. Literary Sites of Memory*. Cardiff: University of Wales Press“, *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 5, 178-181. doi: 10.15460/apropos.5.1584

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Indexed in
DOAJ
DIRECTORY OF
OPEN ACCESS
JOURNALS

Birgit Mertz-Baumgartner

Rezension

LEWIS, Jonathan. 2018. *The Algerian War in French/Algerian Writing. Literary Sites of Memory.* Cardiff: University of Wales Press.

Birgit Mertz-Baumgartner

ist Professorin für französische und

spanische Literatur- und

Kulturwissenschaft am Institut für

Romanistik der Universität Innsbruck

Birgit.Mertz-Baumgartner@uibk.ac.at

Keywords

Algerienkrieg – French/Algerian writing – Beur – Erinnerung – shared memory

Das vorliegende Buch, das aus Jonathan Lewis' Dissertation an der *University of Exeter* heraus entstanden ist, fügt sich ein in eine Reihe literatur- und kulturwissenschaftlicher Publikationen der 2010er Jahre, die das Potenzial literarischer Erinnerungen an den Algerienkrieg untersuchen (Schyns 2012, Mertz-Baumgartner & Burtscher-Bechter 2013, Brun 2014a & 2014b, Scharold 2016). Die Studie von Lewis ergänzt die angeführten Publikationen insofern, als sie ein anderes Corpus ins Zentrum der Analysen stellt. Untersucht werden ca. 45 Romane von französischen Autor*innen algerischer Abstammung („French/ Algerian authors“), die zwischen 1980 und 2010 veröffentlicht wurden und auf den Algerienkrieg Bezug nehmen. Ziel der Untersuchung ist es, so Lewis im Einleitungskapitel, in den Textanalysen Fragen der Immigration und des Rassismus in der französischen Gegenwartsgesellschaft mit der (defizitären) Erinnerung an den Algerienkrieg in Verbindung zu setzen. (3)

Das Buch ist in drei große thematische Kapitel gegliedert: Das erste, „History and Fiction: Literary Spaces, Memorial Spaces“, zielt darauf ab, einen Überblick über das gewählte Corpus zu geben und dabei insbesondere die Verknüpfung von Fragen der Identität und des ‚belonging‘ mit dem Algerienkrieg in den Blick zu nehmen. Das zweite Unterkapitel „Marginalization, Violence, and (Dis)Integration: Sites of Republican Memory and Legacies of the Algerian War“ nimmt literarische Texte in den Blick, welche die aktuellen „socio-ethnic divisions in France“ (63) an den Algerienkrieg rückbinden und kolonialen Rassismus und zeitgenössischen Rassismus in Verbindung setzen. Kapitel drei, „The Entanglement of Dominant and Other Histories. Representations of 17 October 1961“ widmet sich schließlich drei

Romanen, die sich ganz explizit auf den Algerienkrieg bzw. auf die Ereignisse des 17. Oktober 1961 in Paris beziehen und als „sites of shared memory“ (17) fungieren.

Die im ersten Kapitel (19-60) analysierten Texte sind weitgehend ‚Klassiker‘ der *Beur*-Literatur und wurden von der Forschung bislang vorrangig im Kontext von neu auszuhandelnden Identitäten und Zugehörigkeiten gelesen, nicht jedoch unter dem Blickwinkel des Algerienkrieges. Lewis spricht von spärlichen, jedoch höchst bedeutsamen Bezügen auf den Algerienkrieg (27), die diese Romane kennzeichnen, Bezüge, die die spektrale Präsenz des Krieges in der französischen Gegenwartsgesellschaft symbolisieren. Die textliche Visibilität des Algerienkrieges nehme – nach einem zögerlichen Beginn in den 1980er Jahren – ab den 1990ern kontinuierlich zu (z.B. Mounsi: *La noce des fous*) und steigere sich nach 1997 – dem Jahr der Eröffnung des Prozesses gegen Maurice Papon und der Öffnung der Archive – nochmals deutlich (z.B. Jean-Luc Yacine: *Amghrar: La vérité voilée*; Brahim Benaïcha: *Vivre au paradis*). Besonders interessant liest sich dabei jenes Unterkapitel, das die Texte mit der geringsten Visibilität des Algerienkrieges anhand von vier exemplarischen Analysen (Sebbar: *Fatima ou les Algériennes au square*, 1981; Charef: *Le Thé au harem d'Archi Ahmed*, 1983; Kettane: *Le sourire de Brahim*, 1985; Begag: *Béni ou le paradis privé*, 1989) vorstellt, in denen die textliche ‚Absenz‘ des Krieges mit einer defizitären Erinnerungskultur und mangelnder Weitergabe an nachfolgende Generationen korreliert. Der Krieg erhält minimalen Raum in der fiktionalen Welt, wie die maghrebinischen Geschichten minimalen Raum in der offiziellen Geschichte Frankreichs erhalten.

Das zweite Kapitel (61-111) analysiert Romane, die Marginalisierung und Ausschluss von maghrebinisch-stämmigen Bürger*innen im zeitgenössischen Frankreich thematisieren. Auch in diesen Texten sind die Hinweise auf die „legacies of the Algerian War“ (61) absent oder nur sehr indirekt präsent. Die städtischen Peripherien als Lebensraum der *Beur*-Generation werden hier als verräumlichte Marginalisierung und Ausgrenzung gedeutet. Im ersten Unterkapitel „The solution of ethnic difference“ liest Lewis Azouz Begags *Béni ou le paradis perdu* (1989) auf dem theoretischen Hintergrund von Frantz Fanons *Peau noire, masques blancs* und macht deutlich, wie der zwischen algerischer Familie und republikanischer Schule zerrissene Protagonist (erfolglos) versucht, Strategien des „whitening“ anzuwenden, um seine arabischen ‚Merkmale‘ zu tilgen und ein Höchstmaß an ‚Frenchness‘ zu erreichen. (73). Der Grundwert der Gleichheit, so Lewis kritische Folgerung, gelte nicht für alle gleichermaßen und „a truly postcolonial France can only be possible through a revision of French republicanism (72). Das zweite Unterkapitel „Legacies of Colonial Violence“ bezieht sich erneut auf Frantz Fanon, hier jedoch auf *Les Damnés de la terre*, und erklärt daraus die in *Le Thé au harem d'Archi Ahmed* von Mehdi Charef oder *La Noce des fous* von Mounsi dargestellte Gewaltbereitschaft der *Beurs*. Die kolonialen Gewalterfahrungen der Eltern würden sich in einem Akt des „re-enactment“ von Gewalt durch die nachgeborenen Generationen äußern.

Das dritte Kapitel des Bandes (112-158) untersucht schließlich, inwieweit literarische Texte sich dafür eignen, dominante Diskurse über den Kolonialismus herauszufordern und zu Orten einer „shared memory“ zu werden (114). Der größte

Teil dieses Kapitels (117-140) ist einer sehr detaillierten (auch formalen) Textanalyse von Leïla Sebbar's *La Seine était rouge* gewidmet, die die Pluralität des Erinnerens an den 17. Oktober 1961, wie sie der Roman sichtbar macht, die Unvollständigkeit von jedwedem Erinnerungsvorgang, das Widerspiel konkurrierender Erinnerungen, kurz die metahistorische und metamnemotische Dimension des Textes ins Zentrum rückt. Der Roman wurde vielfach in diesem Kontext bereits besprochen (z.B. Donadey 2003, Rothberg 2009, Mertz-Baumgartner 2016), die Analyseergebnisse gehen hier unwesentlich über bereits Formuliertes hinaus. Theoretisch basiert dieses Kapitel auf Youngs Ausführungen zur „complex texture of memory“ und dessen Feststellung, dass Erinnerungen komplex und nie vollständig seien, dass Erinnerungsarbeit immer schwierig sei und nie zu einer eindeutigen, gemeinsamen Erinnerung führen werde (130). Diese Aspekte stehen dann auch im Zentrum der abschließenden Analysen von Mehdi Lallaouis *Une nuit d'octobre* (polyphones Erinnern) und Ahmed Kellouaz' *Les fantômes d'octobre* (Erinnern als ‚entanglement‘).

Fassen wir zusammen. Lewis Studie basiert auf einem höchst interessanten Corpus, das (mit Ausnahme von Sebbar's *La Seine était rouge*) Texte umfasst, die bislang im Kontext literarischer Erinnerungen an den Algerienkrieg wenig, bis gar nicht analysiert wurden. Die prominente Miteinbeziehung von Romanen mit auf den ersten Blick nur geringen textlichen ‚Spuren‘ des Algerienkriegs ist interessant und führt zu einer Neuperspektivierung sehr bekannter Klassiker der *Beur*-Literatur. Die dominant inhaltsbezogenen Analysen erfahren ein solides theoretisches *Framing* im Rahmen der anglophonen und frankophonen Memoriaforschung und der *Postcolonial Studies*. Außen vor bleibt freilich die deutschsprachige Memoriaforschung (Erll, Assmann, etc.), die wohl aus sprachlichen Gründen nicht rezipiert wurde. Es ist für den Leser/die Leserin höchst angenehm, dass den Analysen kein isolierter Theorieteil vorangestellt wird, sondern theoretische Konzepte in die Analysekapitel integriert und unmittelbar analytisch fruchtbar gemacht werden. Das Buch besticht insgesamt durch eine ausgezeichnete Lesbarkeit und einen ungemein stringenten Aufbau mit klaren Ausgangshypothesen, gut strukturierten und weitgehend überzeugenden Argumentationen, explizit formulierten Kapitelübergängen und Zwischenresümees.

Was die Einbettung in die Forschungslandschaft zu diesem Thema angeht, fällt auf, dass die Sekundärliteratur sich stark auf anglophone Publikationen fokussiert, wodurch einschlägige Publikationen wie jene von Catherine Brun *Les mots pour la dire* (2014) oder *D'une guerre à l'autre* (2016) sowie Irmgard Scharolds *La guerre d'indépendance algérienne à l'écran* (2016) aus dem Blick geraten sind. Der von Beate Burtscher-Bechter und mir 2013 herausgegebene Band *Guerre d'Algérie, guerre d'indépendance. Regards littéraires croisés* wird einleitend zwar genannt, jedoch aufgrund seines mangelnden Bewusstseins für Autor*innen jenseits der Opposition französisch/algerisch („the lack of problematization of the categories ‚French‘ and ‚Algerian‘ ignores the idea [...] that France and Algeria constitute a transpolitical space in which the boundaries are not always clear-cut“, 9) von Lewis gleich bei Seite gelegt. Das ist schade, denn die jeweils gewählten Corpora würden einander ausgezeichnet ergänzen und viele in unserem Band formulierte

Beobachtungen zum dialogischen und polyphonen Erinnern, zur fehlenden Weitergabe von Erinnerung, zur Spurensuche nachgeborener Generationen (z.B. bei Maïssa Bey, Rachid Boudjedra), aber auch zur Schwierigkeit von binären Täter-Opferkonzeptionen (z.B. Mauvignier, Boudjedra) wären für Lewis höchst anschlussfähig. Auffallend und streckenweise auch störend ist der sehr ausschließliche Bezug auf ‚den‘ französischen Erinnerungsdiskurs als dominanten Diskurs über den Algerienkrieg, an dem sich die analysierten Romane abarbeiten. Der ‚algerische‘ Diskurs über den Krieg, der, wie Historiker gezeigt haben, in seiner Überrepräsentation des Krieges ebenfalls höchst einseitig und manipulativ agierte, wird als weiterer Bezugspunkt eines doppelten *writing back* nicht thematisiert.

Die Idee, literarische Texte als „sites of memory“ zu begreifen und deren Rolle für „alternative historical narratives“ (49) zu analysieren, ist zwar nicht neu – Régine Robin arbeitete deren Potenzial in *Le Roman mémoriel* (1989) bereits auf –, führt aber zu interessanten Beobachtungen zu eben diesen alternativen Erinnerungsmodi, die vor allem in einem dialogischen Erinnern (Assmann), in polyphonem Erinnern, aber auch in einer „multidirectional memory“ (Rothberg) liegen können. Fazit: ein gelungenes und anregendes Buch, das sehr deutlich vor Augen führt, dass koloniale Machtbeziehungen weit über das Ende des Kolonialismus hinaus nachwirken und dass literarische Texte eine wichtige Rolle in deren Hinterfragung und ‚Aufweichung‘ spielen.

Bibliografie

- ASSMANN, Aleida. 2013. *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention*. München : Verlag C.H. Beck.
- BRUN, Catherine. 2014a. *Guerre d'Algérie. Les mots pour la dire*. Paris : CNRS Éditions.
- BRUN, Catherine (ed.). 2014b. *Algérie: D'une guerre à l'autre*. Paris : Presses Sorbonne Nouvelle.
- Donadey, Anne. 2003. "Retour sur mémoire: La Seine était rouge de Leïla Sebbar". In *Leïla Sebbar*, ed. Michel Laronde, 187–198, Paris: L'Harmattan.
- ERLL, Astrid. 2005. [3. Aufl. 2017]. *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen*. Metzler: Stuttgart.
- ERLL, Astrid. 2011. *Memory in Culture*. London: Palgrave Macmillan.
- MERTZ-BAUMGARTNER, Birgit & Beate Burtscher-Bechter (hrsg.). 2013. *Guerre d'Algérie, guerre d'indépendance. Regards littéraires croisés*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- MERTZ-BAUMGARTNER, Birgit. 2016. "17 octobre 1961 – Vers une polyphonie des mémoires: Jean Tasma *Nuit Noire* (2005)." In *La guerre d'indépendance algérienne à l'écran*, ed. Irmgard Scharold, 181-194, Würzburg: Königshausen & Neumann.
- ROBIN, Régine. 1989. *Le Roman mémoriel. De l'histoire à l'écriture du hors-lieu*. Montréal: Le Préambule.
- ROTHBERG, Michael. 2009. *Multidirectional Memory: Remembering the Holocaust in the Age of Decolonization*. Stanford: UP.
- SCHAROLD, Irmgard (ed.). 2016. *La guerre d'indépendance algérienne à l'écran*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- SCHYNS, Désirée. 2012. *La mémoire littéraire de la guerre d'Algérie dans la fiction algérienne francophone*. Paris: L'Harmattan.